

**Arbeitspapiere des Osteuropa-Instituts  
der Freien Universität Berlin**  
Arbeitsbereich Politik und Gesellschaft

---

**Henriette Litta / Sebastian Litta**

**Arbeits- oder Kanzleramt:  
Berufsvorstellungen von Studierenden  
des Otto-Suhr-Instituts 2002**

---

Heft 45/2002

© 2002 by Henriette Litta, Sebastian Litta  
Osteuropa-Institut der Freien Universität Berlin  
Arbeitsbereich Politik und Gesellschaft  
Herausgeber: Klaus Segbers  
Redaktion: Susanne Nies

ISSN 1434 – 419X

## INHALTSVERZEICHNIS

<b>Einleitung .....</b>	<b>5</b>
<b>1. Die Befragten .....</b>	<b>5</b>
Grafik 1: Herkunft nach Bundesländern im Hauptstudium .....	7
Grafik 2: Herkunft nach Bundesländern Erstsemester.....	8
<b>2. Berufsvorstellungen.....</b>	<b>8</b>
2.1. Hauptstudium .....	8
Grafik 3: Berufsvorstellungen .....	10
Grafik 4: Veränderungen der Berufsvorstellungen.....	11
Grafik 5: Tätigkeitsbereiche der AbsolventInnen 1979-86 .....	12
Grafik 6: Praktika, Auswahl .....	13
Grafik 7: Praktika nach Rössle-Studie, Auswahl.....	13
2.2. Erstsemester.....	13
Grafik 8: TOP 5 Berufsvorstellungen.....	14
2.3. Geschlechterverhältnis.....	15
Grafik 9: Berufsvorstellungen Frauen .....	15
Grafik 10: Berufsvorstellungen Männer .....	15
<b>3. Das OSI.....</b>	<b>16</b>
3.1. Studienschwerpunkte.....	16
Grafik 11: Studienschwerpunkte im Hauptstudium.....	17
Grafik 12: Studienschwerpunkte Erstsemester .....	18
3.2. Praxisorientierung.....	18
Grafik 13: Soll das OSI mehr auf den Arbeitsmarkt vorbereiten?.....	19
<b>4. Zukunftsperspektiven .....</b>	<b>20</b>
Grafik 14: Berufliche Chancen.....	20
<b>5. Zusammenfassung .....</b>	<b>20</b>
Grafik 15: TOP 5 Berufsvorstellungen und Praktika.....	21
<b>Anhang: .....</b>	<b>24</b>
Fragebogen (Muster) .....	24
Literatur .....	27



## **Einleitung**

Die zentrale Aufgabe für PolitologInnen gibt es nicht, oder anders ausgedrückt: „Die Welt hat auf Politologen nicht gewartet.“ Vielmehr müssen sie sich ihren Beruf oftmals selbst erfinden. Im Gegensatz zu Fächern wie Jura und Medizin gibt es kein klares Berufsbild. Besonders der Übergang von der Universität zur Berufswelt verläuft bei PolitologInnen traditionell nicht bruchlos.<sup>1</sup> Verschiedene Verbleibstudien haben die Berufswege von OSI-AbsolventInnen untersucht und dabei z.T. düstere Bilder gezeichnet. Sie sprachen oft von prekären Arbeitsverhältnissen.

Autorin und Autor der vorliegenden Studie sind Studierende des OSI, die ihr Studium 1998 bzw. 2000 aufgenommen haben. Das OSI, das in den Verbleibstudien beschrieben wird, fanden wir nicht mehr vor. Taxifahrende Diplom-PolitologInnen gehören für uns in das Reich der Fabelwesen. Eine neue Generation von Studentinnen und Studenten hat sich etabliert. Sie sind optimistischer in Hinblick auf ihre Zukunft und zielstrebig in ihrer Karriereplanung. Die letzte Verbleibstudie (Rössle 1995) beobachtete diese Veränderungen noch nicht, da diese Untersuchung nur die Absolventenjahrgänge bis 1992 einbeziehen konnte. Wir entschieden deshalb, dass es an der Zeit sei, nach Regierungswechsel und –umzug, das „Neue OSI“ zu untersuchen. Wir befragten allerdings keine Absolventen, sondern Studentinnen und Studenten.

Unsere Hypothesen sind dabei die folgenden: Zum einen glauben wir, dass sich die Berufsvorstellungen von Erstsemestern und Studierenden am Ende ihres Studiums (Projektkurs-TeilnehmerInnen im zweiten Semester des PKs<sup>2</sup>) gravierend unterscheiden. Unsere Vermutung ist, dass am Anfang des Studiums Berufe im Bereich des Journalismus und im internationalen Feld angestrebt werden, zum Ende des Studiums dann Berufe im regionalen bis lokalen Feld und besonders im Bereich des Nicht- oder Wenig-Politikwissenschaftlichen, wie zum Beispiel Berufe in der freien Wirtschaft. Unsere zweite Hypothese ist, dass das eigentliche Fachcurriculum des OSI nicht für die Berufsorientierung entscheidend ist, sondern andere Einflussfaktoren wie z.B. Praktika.

Da für diesen Artikel noch nicht alle erhobenen Daten ausgewertet werden konnten, wird demnächst eine umfangreichere Version unserer Studie veröffentlicht werden, die sich u.a. detailliert mit geschlechtsspezifischen Unterschieden (Henriette Litta), Ost/West-Unterschieden (Sebastian Litta) und dem Einfluss der Fach- und Studienortwechsler beschäftigt (Daniel Holefleisch).

## **1. Die Befragten**

Im Juni 2002 haben wir Studierende des Otto-Suhr-Instituts nach ihren Berufsvorstellungen gefragt. Dabei haben wir Fragebögen an zwei unterschiedliche Gruppen ausgeteilt. Zum einen haben wir alle StudentInnen, die sich im Sommersemester 2002 im zweiten Semester ihres Projektkurses befanden, einbezogen. Sie haben bereits Erfahrungen in Bezug auf das Studium als auch in Bezug auf Praktika und eine mögliche Berufsorientierung gesammelt. Da

---

<sup>1</sup> In den Blättern zur Berufskunde liest man dazu: „Der Übergang in den Beruf ist für Sozialwissenschaftler nicht selten mit einem ‚Drehtüreffekt‘ verbunden: Es handelt sich um Phasen der befristeten Beschäftigung im Wechsel mit Arbeitslosigkeit.“ (Bundesanstalt für Arbeit 1996, S. 171).

<sup>2</sup> Der Projektkurs (PK) ist ein zweisemestriges Hauptseminar, in dem ein Thema von mehreren Perspektiven aus vertieft behandelt wird. Der PK soll in der Regel zur intensiven Vorbereitung auf die Diplomarbeit dienen.

es keine sicheren Angaben über die Anzahl der OSI-StudentInnen insgesamt oder in den jeweiligen Kursen gibt, können wir nur vermuten, dass wir mit 110 Befragten eine zufrieden stellende Repräsentativität unserer Stichprobe erreichen.<sup>3</sup> Zum anderen haben wir Erstsemester befragt. Offizielle Zahlen sprechen von 120 neu zugelassenen Studierenden im Sommersemester. Mit 83 ausgefüllten Fragebögen erhielten wir auch hier eine ausreichend repräsentative Stichprobe. Die Befragung der Erstsemester diente vor allem dazu, eine Vergleichsgruppe zu den schon fortgeschrittenen StudentInnen zu haben. Uns ist allerdings auch bewusst, dass es sich bereits um eine andere Studentengeneration handeln könnte. Deshalb wollen wir die Daten der Erstsemester vor allem auch für eine erneute Umfrage in zwei oder drei Jahren benutzen.

Die befragten Studentinnen und Studenten im Hauptstudium sind im Durchschnitt 26 Jahre alt und haben im Jahr 1996 ihr Abitur erworben. Im Schnitt haben sie bereits 7,63 Fachsemester und 8,53 Hochschulse semester absolviert. 39 der befragten Studentinnen und Studenten (35,5%) haben zum Zeitpunkt unserer Erhebung bereits im Ausland studiert oder zumindest eine Studienplatz zusage im Ausland für das kommende Semester erhalten. Frankreich, Italien und die USA sind die am häufigsten genannten Länder.

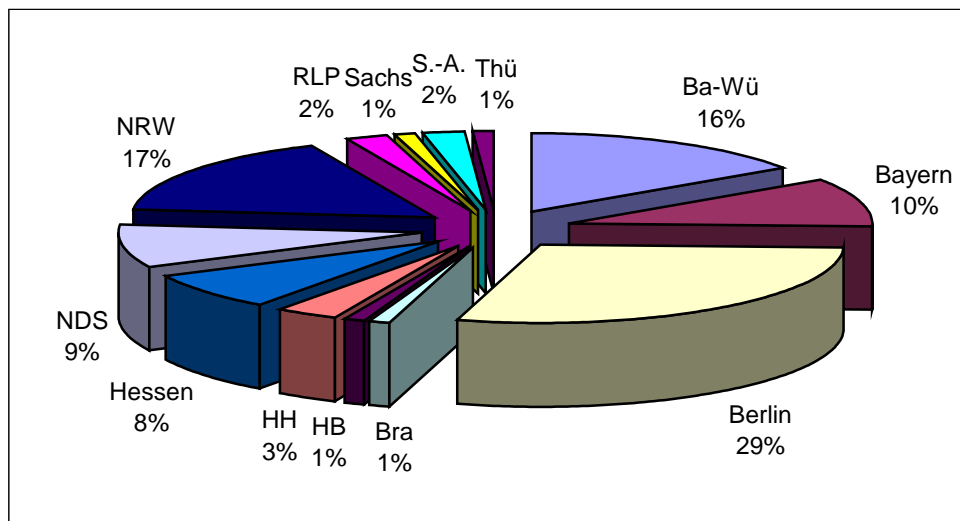
Etwas überraschend für uns ist die Ost-West-Verteilung der Studierenden. Die überragende Mehrheit der OSianerinnen und OSianer kommt aus dem ehemaligen Westdeutschland, nur 11 Prozent kommen aus den Neuen Bundesländern. Ausländische Studierende bilden trotz internationalem Flair des OSI nur eine Gruppe von sieben Prozent in unserer Stichprobe. Diejenigen, die gar nichts oder als Geburtsort „Berlin“ ohne den Zusatz Ost oder West angegeben haben, bilden die vierte Kategorie, so dass es durchaus sein kann, dass sich der Anteil der „Ossis“ noch erhöht, allerdings nur geringfügig.

Warum ist der Anteil der Studentinnen und Studenten aus den Neuen Bundesländern so gering? Es mag sein, dass Politikwissenschaft dort nicht so attraktiv sein könnte, zum anderen aber auch, dass diese Studierenden bei Interesse am Fach eher an die HU oder nach Potsdam gehen.

---

<sup>3</sup> Bei der Rössle-Studie von 1995 lag die Rücklaufquote der Fragebögen bei 56%. (Vgl. Rössle 1995, S. 25), wir schätzen, dass es nicht mehr als 150 Studenten pro Semester gibt, wir also auf jeden Fall mehr als 50 Prozent der StudentInnen befragen konnten.

**Grafik 1: Herkunft nach Bundesländern im Hauptstudium**  
(Nennungen in %)



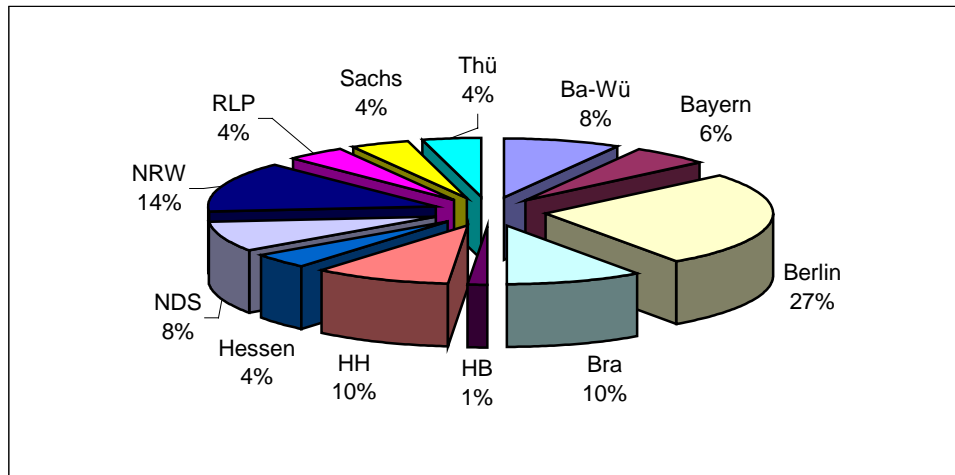
Aufschlussreich ist die Betrachtung der Herkunft nach Bundesländern. Grafik 1 bietet ein anschauliches Bild. Hier haben wir die acht ausländischen Studierenden und diejenigen 12 StudentInnen, die keine Angaben über ihre Herkunft gemacht haben, weggelassen. D.h., es wurden für die Grafik nur die Daten derjenigen 90 Studierenden ausgewertet, die sich eindeutig einem der deutschen Bundesländer zuordnen lassen. Berlin wurde als Ganzes betrachtet.

Es wird deutlich, dass das OSI eine starke überregionale Anziehungskraft besitzt. Weniger als ein Drittel der von uns Befragten im Hauptstudium kommt aus Berlin. Für das Grundstudium sehen diese Zahlen anders aus, wie wir später zeigen werden. Nordrhein-Westfalen, Bayern und Baden-Württemberg stellen nach Berlin die mit Abstand stärksten Ländergruppen. Kaum eine Rolle spielen die Neuen Bundesländer: Mecklenburg-Vorpommern ist gar nicht vertreten, die anderen vier kommen zusammen auf gerade einmal fünf Prozent, d.h., dass die „Ossis“, die am OSI studieren, zum größten Teil aus Berlin kommen. Auch hier sehen wir wieder deutliche Unterschiede zu den Erstsemestern, bei denen vor allem Brandenburg noch recht stark vertreten ist. Von den West-Bundesländern können neben den bereits genannten zusätzlich Niedersachsen und Hessen nennenswerte „Kontingente“ aufweisen, andere Bundesländer bleiben marginal.

Die von uns befragten Erstsemester sind in etwa 23 bis 24 Jahre alt, d.h. die meisten von Ihnen kommen nicht direkt nach dem Abitur, das sie im Schnitt 1998 oder 1999 abgelegt haben, ans OSI, sondern studieren vorher ein anderes Fach oder sammeln praktische Erfahrungen. Für ersteres spricht, dass die Studierenden bereits durchschnittlich 2,62 Hochschulse semestre aufweisen.

Für die Ost-West-Verteilung liegen nur beschränkte Daten vor, da viele Erstsemester aus Berlin kommen, uns aber nicht mitgeteilt haben, ob Ost oder West. Deutlich ist aber, dass der Anteil der „Ossis“ unter den Erstsemestern höher ist als im Hauptstudium. Bei der Aufschlüsselung nach Bundesländern fließen die Daten von 72 der 83 befragten Studenten mit ein, die anderen sind entweder ausländische Studenten oder haben keine Angaben zu ihrer Herkunft gemacht.

**Grafik 2: Herkunft nach Bundesländern, Erstsemester**  
(Nennungen in %)



Grafik 2 zeigt, dass der Anteil der Berliner in etwa dem ermittelten Wert für die Studierenden im Hauptstudium entspricht. Allerdings finden sich unter den Erstsemestern noch nicht die hohen Zahlen an süddeutschen Studentinnen und Studenten: Bayern und Baden-Württemberg erreichen nur sechs bzw. acht Prozent. Unsere Vermutung ist, dass diese Studierenden erst nach der Zwischenprüfung an das OSI wechseln. Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen sind dagegen auch unter den Erstsemestern recht stark vertreten. Besonders überraschend ist der große Anteil an brandenburgischen StudentInnen, den wir im Hauptstudium nicht mehr entdecken konnten. Dabei ist anzumerken, dass es sich bei den zwei befragten Gruppen um unterschiedliche Studentengenerationen handeln könnte. Es kann also durchaus sein, dass dies ein neuer Trend ist, der sich in wenigen Jahren auch im Hauptstudium wiederfinden wird. Interessant ist auch die große Anzahl von Studierenden aus Hamburg, auch diese tritt im Hauptstudium nicht wieder auf. Eine Erklärung dafür konnten wir jedoch nicht finden. Sachsen und Thüringen können zusammen acht Prozent der Erstsemester vorweisen.

## **2. Berufsvorstellungen**

### **2.1. Hauptstudium**

Die Projektkurs-Studierenden wählten mit großer Mehrheit die Politikberatung als Favoriten für ihre spätere Berufsrichtung. Die Popularität dieser Branche ist ein recht neues Phänomen bei den OSI-StudentInnen. Weil z.B. der Gewinn eines Wahlkampfes in immer stärkerem Maße nicht nur vom programmatischen Hintergrund des Kandidaten abhängt, sondern ein Netzwerk aus Charisma, Sympathie, Qualifikation, Intellekt und vielem anderen den Ausgang der Wahl bestimmt, betreten mehr und mehr sogenannte *spin doctors* das große Theater der Politik. Der Politikberater hält hinter den Kulissen die Fäden weitsichtig in den Händen und koordiniert die Aktionen der KandidatInnen. Matthias Machnig und Michael Spreng sind längst selbst zu Stars der Medien und Thema verschiedener Wahlkampfdispute geworden. Dick Morris und James Carville, die beiden Strategen, die Bill Clinton zum Wahlsieg über George Bush sr. verholfen haben, werden in der Branche und darüber hinaus als bahnbrechende Helden verehrt. Sie haben das neue Image des Politikberaters geprägt, das auf viele OSI-Studentinnen und -Studenten durchaus attraktiv wirken kann: Der kühl



berechnende Macher im Hintergrund, der den Kandidaten formt, virtuos die Klaviatur der Medien spielt und die Bevölkerung steuert.

Aber nicht nur zu Wahlkampfzeiten werden Politikberater engagiert. Zunehmend werden sie bei Politikern, Parteien oder Fraktionen fest angestellt. Spätestens seit dem Wahlkampf der SPD 1998 mit ihrer ausgelagerten Zentrale, der KAMPA, rückte das Berufsbild des Politikberaters in den Interessenfokus der angehenden Politologinnen und Politologen.

Ein ähnlich offenes und modernes Berufsfeld ist das der Medien. Politischer Journalismus ist ein Klassiker unter den Berufsbildern angehender PolitikwissenschaftlerInnen. Auch am OSI ist Journalismus äußerst beliebt. Zuträglich zur Beliebtheit des Faches sind sicherlich die vielen Möglichkeiten für Praktika. Bei der Lokalpresse, beim Uniradio oder gar bei FAZ und Tagesschau haben viele Studierende ein Medien-Praktikum absolviert. Somit können sie sich ein konkretes Bild vom Beruf machen.

Die Internationalität des gewünschten Berufes spielt eine große Rolle (Internationale Regierungsorganisationen [IGOs], EU, Internationale Nicht-Regierungsorganisationen [INGOs]). Das widerlegt unsere anfängliche These, dass höhere Semester sich eher vom internationalen Bereich abwenden. Entscheidend bei diesem Fakt sind Studien- und Praktikaaufenthalte im Ausland und viele Seminare im Bereich der Internationalen Beziehungen.

Am wenigsten werden Berufe in der öffentlichen Verwaltung und bei Gewerkschaften angestrebt, auch der Beruf des Politikers ist unter den letzten Plätzen. Die Verwaltung leidet bei diesem Trend unter ihrem schlechten Ruf und den knappen öffentlichen Haushalten. Hier sollte die Universität mehr Einsicht in das Feld geben. Gewerkschaften zählen zwar zu den klassischen Arbeitgebern für OSI-AbsolventInnen, aber heute gibt es kaum noch Verbindungen zwischen diesem Berufsbild und den Studieninhalten.

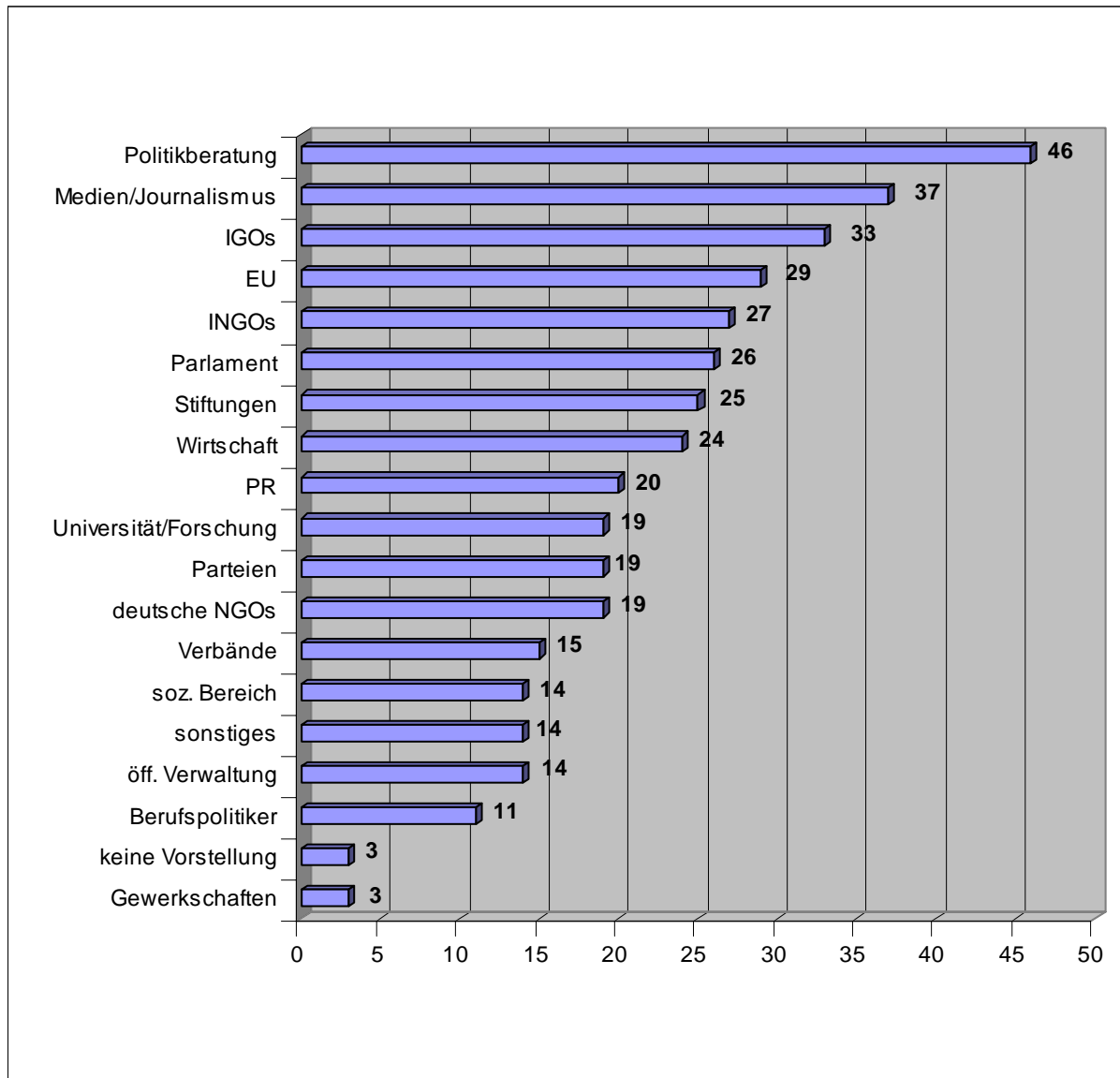
Die Unbeliebtheit des Berufsstandes des Politikers ist nahezu allen PolitologInnen einleuchtend. Nur für Außenstehende mag dieses Ergebnis erstaunen, hoffte man doch, dass Enkelin oder Enkel bald Bundeskanzler(in) werden würde. Diesen Beruf wollen die meisten Studierenden anderen überlassen (denen sie natürlich mit Rat und Tat zur Seite stehen).<sup>4</sup>

---

<sup>4</sup> Vgl. Bundesanstalt für Arbeit 1996, S. 4/5.

### Grafik 3: Berufsvorstellungen im Hauptstudium

(Anzahl der Nennungen; N=110)

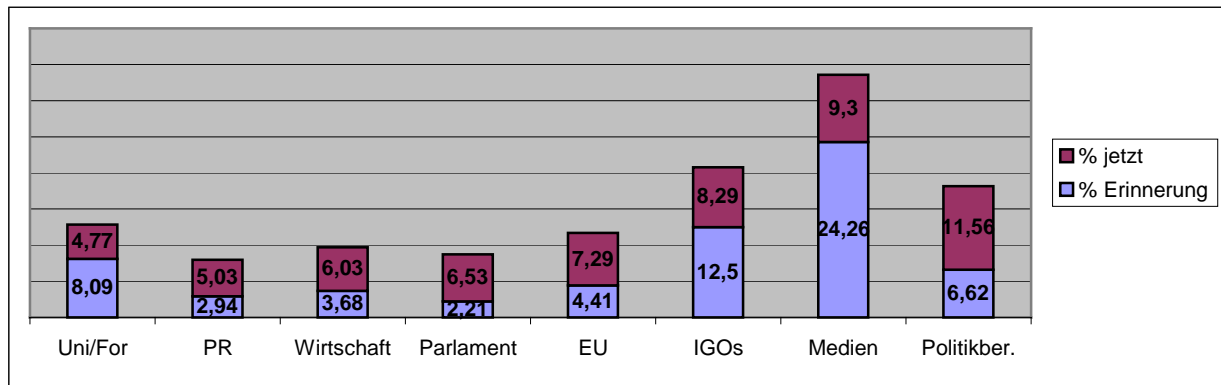


Wir vergleichen nun die Veränderungen der Berufsvorstellungen der Projektkurs-Studierenden, dabei beziehen wir uns auf Grafik 4. In dieser Grafik ist deutlich zu erkennen, dass sich Berufswünsche zwischen dem ersten Fachsemester und dem Ende des Studiums in vielen Bereichen signifikant verändert haben.

Medien/ Journalismus ist laut Erinnerung der Studierenden im ersten Fachsemester unangefochten auf Platz eins gewesen. Aus dem Rückgang der Nennungen im Feld „Medien“ kann man schließen, dass die Studierenden durch Seminare, aber besonders auch durch eigene Erfahrung mittels Praktika von diesem Berufswunsch abgekommen sind, bzw. aber auch, dass sie auf andere, spannende Berufsfelder erst im Laufe des Studiums gestoßen sind. Schließlich bleibt noch zu vermuten, dass Medien für viele eine Verlegenheitsvorstellung war, weil andere politologische Berufsziele im ersten Semester meist noch unbekannt sind.

#### Grafik 4: Veränderungen der Berufsvorstellungen im Hauptstudium

(Auswahl in %), nicht kumuliert



Das Interesse an der Politikberatung steigt im Laufe des Studiums. Auch können sich Studierende unter diesem Feld vor bzw. am Anfang ihres Studiums nur wenig vorstellen, konkrete Ideen über die Berufsinhalte bilden sich erst später heraus. Berufe in Institutionen der EU befinden sich während des ganzen Studiums im Interessenfokus der Studierenden. Im Hauptstudium wächst die Beliebtheit sogar noch. Sicherlich auch durch die intensive Behandlung von EU-Themen, insbesondere den Institutionen, ist ein konkreteres Berufsbild entstanden. Abgenommen hat dagegen der Wunsch nach der Arbeit bei IGOs. Praktika werden in diesem Bereich kaum absolviert (empirische Belege dafür präsentieren wir in der Zusammenfassung). Ganz herausgefallen aus den TOP 5 sind die INGOs. Wahrscheinlich zusammenhängend mit dem Nachlassen der Anfangseuphorie des Studiums und ernüchternden Informationen über Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten ist dieses Berufsbild kein Favorit mehr.

Betrachten wir nun die Veränderung der Berufsvorstellungen im Vergleich mit früheren OSI-Jahrgängen. In der Fiebelkorn-Studie wurden die StudentInnen nach ihren Berufsvorstellungen gefragt. Von den 492 Befragten gaben 180 an, während ihres Studiums in Erwägung gezogen zu haben, später im Forschungsbereich tätig sein zu wollen (36,59 %), 161 in der Publizistik/Medien (32,7 %) und 110 im Bildungs- und Fortbildungsbereich (22,36 %).<sup>5</sup> Die tatsächlichen Tätigkeitsfelder dieser Absolventen haben wir in Grafik 5 dargestellt.

Außer den Medien lagen die Berufsvorstellungsschwerpunkte ganz anders als heute. Universitätsberufe sind heute nur noch im Mittelfeld zu finden, weil die Stellenzahl geringer geworden ist, die Laufbahn langwierig und die Hürde der formalen Qualifikationen hoch. Die privaten Dienstleistungen spielen auch heute eine große Rolle, allerdings ist anzumerken, dass sich in der Fiebelkorn-Studie hinter den 55 Nennungen in diesem Bereich auch 15 Taxifahrer und weitere gänzlich Politologie-fremde Berufe befinden.

Bei der Verwaltung sieht es ähnlich wie beim Feld Universität/Forschung aus. Dazu bemerkte Grottian schon 1989: „Es spricht vieles dafür, dass die Verbleibsquote von Hochschulabsolventen im Öffentlichen Dienst von nahezu 70% in den 60er und frühen 70er Jahren drastisch sinken und sich bei einem Ersatzbedarf von 15 % einpendeln wird,...“.<sup>6</sup> Interessant ist, dass schon vor 16 Jahren die Gewerkschaften als zukünftiges Arbeitsfeld

<sup>5</sup> Fiebelkorn 1989, S. 9.

<sup>6</sup> Grottian 1989, S. 152.

keine große Rolle spielten. Gleichsam unwichtig sind die internationalen Organisationen als Arbeitgeber in der Fiebelkorn-Studie. In der sechs Jahre später veröffentlichten Studie von Rössle kommt dieser Bereich mit 6,9 % dann schon auf den sechsten Rang.<sup>7</sup>

Grafik 5: Tätigkeitsbereiche der AbsolventInnen 1979-86; (N=492)

Tätigkeitsbereich	Anzahl AbsolventInnen	Anteil an allen AbsolventInnen
Uni/Forschung	65	15,9 %
Medien	57	13,9 %
Private Dienstleistungen	55	13,4 %
Verwaltung	51	12,4 %
Sozialer Bereich	39	9,5 %
Verbände	33	8,0 %
Industrie	19	4,6 %
Stiftungen	13	3,2 %
Parteien	10	2,4 %
[...]		
Gewerkschaften	8	2,0 %

Quelle: Fiebelkorn 1989, S. 12.

Zentral erschien uns auch die Frage nach den Tätigkeiten außerhalb des Seminarraumes. Denn nicht nur Lehrveranstaltungen, sondern gerade nicht-universitäre Aktivitäten können entscheidend für die Berufswahl sein. 62 von 110 Befragten haben bereits ein oder mehrere Praktika absolviert.<sup>8</sup> „Praktika sind unersetzbar!“ kann aus einem Fragebogen, stellvertretend für viele, zitiert werden. Da sich diese Studierenden allerdings schon am Ende ihres Studiums befinden, ist die hohe Zahl an Praktika nicht verwunderlich, schließlich besteht die Pflicht zum sechsmonatigen Praktikum vor der Diplom-Anmeldung. 59 OSI-StudentInnen gaben an, über Kontakte zu verfügen, die ihnen bei der Berufsfindung von Vorteil sein können. 27 Studierende haben neben dem Studium eine feste Anstellung und 10 Studierende haben bereits eine Ausbildung absolviert.

Werfen wir einen Blick auf die einzelnen Praktikumsfelder. Zur Veranschaulichung haben wir die einzelnen Bereiche unserer Studie (Grafik 6) im Vergleich mit denen der Rössle-Studie /Grafik 7) aufgelistet.

Es wird deutlich, wie sehr sich die Praktikumsfelder verschoben haben. Mit Ausnahme der Medien und des Bereiches Bundestag/Parteien, die auf einen ähnlichen Prozentsatz kommen, lagen die Schwerpunkte Anfang der neunziger Jahre zum Teil völlig anders. „Erwachsenenbildung“ und „Alternatives Projekt“ treten als Felder hervor, die heute in dem Maße gar nicht mehr vertreten sind. Interessant ist, dass der Erwachsenenbildung trotz dieser Entwicklung nach wie vor ein großes Gewicht im Rahmen der Berufsfeldorientierung zufällt.

<sup>7</sup> Rössle 1995, S. 53. Bis auf den Bereich „Internationale Organisationen“ ähneln sich die Verteilungen der Tätigkeitsbereiche bei Fiebelkorn und Rössle stark.

<sup>8</sup> Im Vergleich dazu absolvierten lediglich 50% der Befragten in der Fiebelkorn-Studie (1979-1986) ein außeruniversitäres Praktikum. Allerdings ist anzumerken, dass zu diesem Zeitpunkt noch keine Pflicht zum Praktikum in der Studienordnung vorgeschrieben war. Vgl. Fiebelkorn 1989, S. 9.

Grafik 6: Praktika Hauptstudium, Auswahl, eigene Daten 2002

Praktikumsfeld	Anzahl	Prozent
Medien	35	28,93
Bundestag	19	15,70
Regierungsbehörden, Ministerien	12	9,92
Wirtschaft	9	7,44
PR, Werbung, ÖA	8	6,60
NGO	6	5,00
Parteien	6	5,00
pol. Institutionen im Ausland	5	4,13
INGO	5	4,13
Stiftungen	4	3,31

Grafik 7: Praktika nach Rössle-Studie, Auswahl, 1995

Praktikumsfeld	Anzahl	Prozente
Medien	168	31,34
Universität/Forschung	163	30,41
Parteien/Parlamente	110	20,52
Erwachsenenbildung	106	19,78
Internationale Institutionen	105	19,59
Öffentliche Verwaltung	92	17,16
Alternatives Projekt	86	16,04
Stiftungen/Verbände	78	14,55

Quelle: Rössle 1995, S. 32.

Heute konzentrieren sich die Praktika eher im Bereich Wirtschaft, Werbung und Öffentlichkeitsarbeit. Wenn wir der Annahme Glauben schenken, dass es eine positive Korrelation zwischen Praktikum und späterer Berufstätigkeit gibt, wie sie z. B. Rössle feststellt<sup>9</sup>, dann müssen wir davon ausgehen, dass die obigen Bereiche zu den wichtigsten Tätigkeitsfeldern der zukünftigen OSI-Absolventinnen und Absolventen gehören werden. Problematisch erscheint uns, dass sich dies noch nicht in der Studienordnung bzw. im Lehrangebot widerspiegelt.

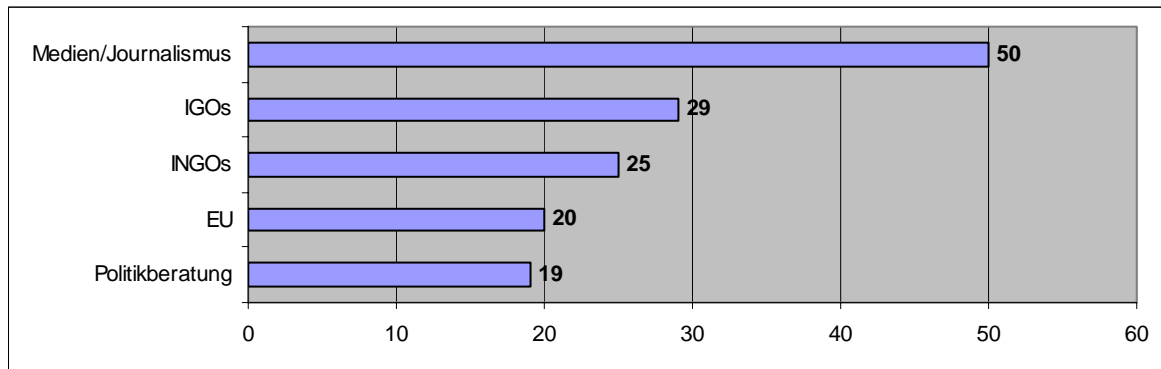
## 2.2. Erstsemester

Bei der Befragung der Erstsemester ergab unsere Studie die gleichen TOP 5 der Berufsvorstellungen (Grafik 8) wie schon bei den älteren Studentinnen und Studenten. Nur, ähnlich wie bei den Erinnerungen der Hauptstudiums-StudentInnen, sind die Ergebnisse verschoben. Mit noch größerer Mehrheit führt Journalismus das Ranking an (50 von 83). Die Begründung dafür haben wir bereits genannt: Das Feld ist breit gefächert. Viele Erstsemester haben sogar schon Arbeitserfahrungen in medialen Bereichen gesammelt, sie können sich unabhängig von der tatsächlichen Studienerfahrung schon etwas unter diesem Berufsfeld vorstellen.

---

<sup>9</sup> Rössle 1995, S. 32

**Grafik 8: TOP 5 Berufsvorstellungen Erstsemester**  
(Anzahl der Nennungen; N=83)



Den zweiten und dritten Platz belegen die IGOs und die INGOs. Hier trifft das klassische Klischee des OSI-ners als zukünftigem UNO-Generalsekretär oder attac-Aktivist zu. Die EU folgt auf Rang vier. Wahrscheinlich liegt die Ursache für den vorderen Platz der EU darin, dass die Berufsfelder hier vielfältig sind und dass viel Wissen über Arbeit und Institutionen der EU schon in der Schule vermittelt wurde. Politikberatung liegt auf dem letzten Platz der TOP 5.

Auf den letzten beiden Plätzen finden sich die Berufsrichtungen öffentliche Verwaltung und Gewerkschaften wieder. Interessant ist, dass die absolute Mehrheit der Erstsemester schon mehr oder weniger klare Vorstellungen hinsichtlich ihres Berufsfeldes hat, so dass das Feld „keine Vorstellung“ den drittletzten Rang einnimmt. Dieses Phänomen hängt auch damit zusammen, dass der Fragebogen achtzehn unterschiedliche Felder zur Auswahl stellte, so dass auch ohne übermäßige Affinität zu einem bestimmten Feld hier und dort ein Kreuz gesetzt wurde.

Mehr als ein Drittel (33) der OSI-Anfängerinnen und Anfänger hat schon ein oder mehrere Praktika absolviert. Sogar über die Hälfte der befragten Erstsemesterinnen und Erstsemester (45) gab an, über Kontakte zu verfügen, die für den späteren Berufsweg entscheidend sein könnten. Weitere 11 Studierende stehen in einem festen Arbeitsverhältnis und acht Studierende haben bereits eine Ausbildung abgeschlossen.

Die Verteilung dieser vier Werte ist im Vergleich mit den älteren Studierenden erstaunlich konstant geblieben. Einzig die Zahl der Studentinnen und Studenten mit absolviertem Praktikum ist im Hauptstudium etwas angestiegen, ansonsten bringen die Erstsemester schon zu Beginn ihres Studiums ähnliche Voraussetzungen in diesem Gebiet mit sich. Der Trend könnte folglich dahingehend verlaufen, dass mehr und mehr Erstsemester nicht sofort nach dem Abitur das Studium am OSI aufnehmen, sondern erst einmal ein anderes Fach studieren, arbeiten gehen, Praktika absolvieren oder eine Ausbildung machen. Erklärung könnten einmal die Lernmüdigkeit nach dem Abitur sein, der Wunsch Geld zu verdienen, aber auch die Wartezeit auf den mit restriktivem *Nummerus Clausus* belegten Studienplatz am OSI oder natürlich auch unklare Berufsvorstellungen.

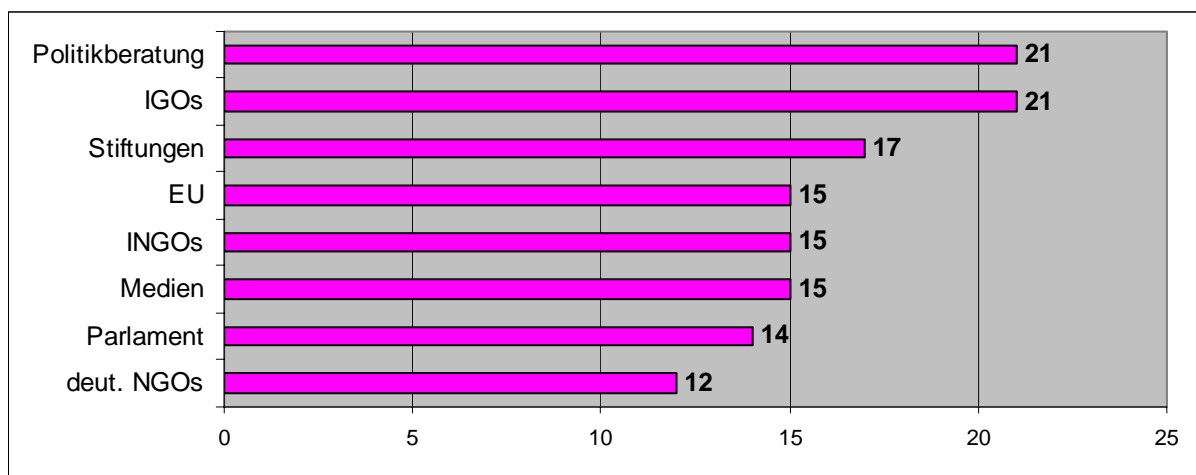
### 2.3. Geschlechterverhältnis

In den Projektkursen befragten wir 47 Frauen und 60 Männer.<sup>10</sup> Bei den Erstsemestern sieht das Bild ganz anders aus. Von den Befragten sind 41 weiblich und 39 männlich.<sup>11</sup> Beim Blick auf die Berufsvorstellungen der

Geschlechter werden grundlegende Unterschiede sichtbar. Eine große Übereinstimmung gibt es aber: Beiderseits wird die Rangfolge vom Bereich der Politikberatung angeführt. Bei den Frauen teilt sich die Politikberatung mit den IGOs den ersten Platz. Interessant ist, dass in der weiblichen Liste die Arbeit bei Stiftungen auf Platz drei steht, während sie bei den Männern überhaupt nicht vorkommt. Auf dem vierten Platz bei den Frauen stehen Berufe in Institutionen der Europäischen Union. Die Internationalität des Berufes erscheint den weiblichen Studenten wichtiger zu sein als ihren männlichen Kommilitonen (IGOs = fünfter Rang). Gar nicht in den männlichen ersten Rängen, aber auf Rang vier bei den Frauen sind auch die INGOs. Auf Platz acht kommen außerdem die deutschen NGOs, die ebenfalls nicht in der Liste der Männer auftauchen.

**Grafik 9: Berufsvorstellungen Hauptstudium, Frauen, wichtigste Bereiche**

(Anzahl der Nennungen; N=47)



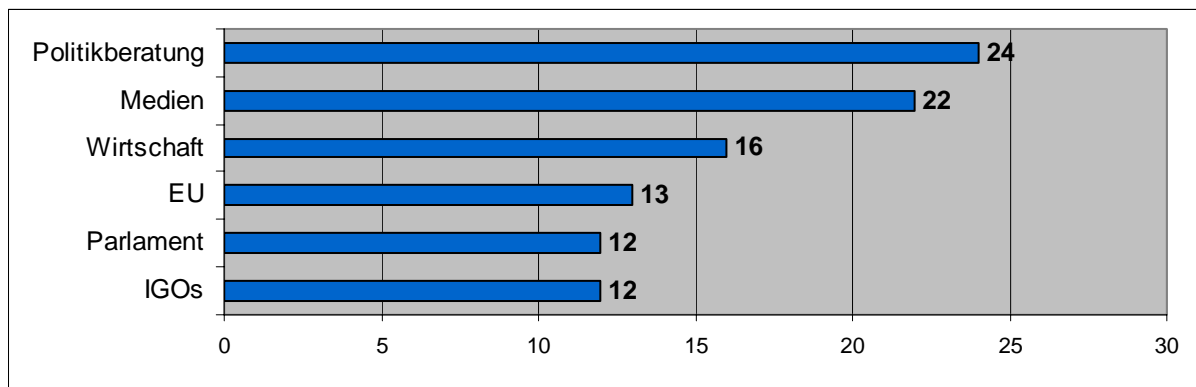
Die Männer wählten Medien/Journalismus zu ihrer Nummer zwei. Bei den Frauen kommt diese Branche auf den vierten Rang. Nicht in den wichtigsten Bereichen vertreten und auch nur insgesamt im Mittelfeld ist die Wirtschaft bei den Frauen. Bei den Männern hingegen ist die Wirtschaft der am dritthäufigsten genannte Berufswunsch. Auf Platz sieben des weiblichen Rankings und auf Platz fünf des männlichen Rankings stehen Parlamente als Arbeitgeber. Besonders der Bundestag wird Quelle des Hauptinteresses an dieser Arbeit sein. Die Praktikumsmöglichkeiten sind sehr groß, die Vermittlung kann sogar über ein Seminar geschehen („Wissenschaftliche Politikberatung im Deutschen Bundestag“).

**Grafik 10: Berufsvorstellungen Hauptstudium, Männer, wichtigste Bereiche**

(Anzahl der Nennungen; N=60)

<sup>10</sup> Bei 3 Fragebögen blieb die Spalte „Geschlecht“ offen.

<sup>11</sup> Bei 3 Fragebögen der Erstsemester blieb die Spalte „Geschlecht“ offen.



Zusammenfassend kann gesagt werden, dass, abgesehen von kleineren Verschiebungen innerhalb der wichtigsten Nennungen, die erheblichsten Unterschiede darin liegen, dass Frauen eher im internationalen, bzw. im *non-profit* Bereich eine Anstellung anstreben, während Männer lieber in den Medien und der Wirtschaft arbeiten wollen.

Wie sieht die Geschlechterverteilung bei den Erstsemestern aus? Bei ihnen führt wie in der Gesamtwertung das Feld Medien/Journalismus das Ranking an (27 Frauen, 20 Männer). Bei den Frauen folgen dann die internationalen Felder IGOs (17), INGOs (17) und EU (10). Die IGOs und die EU sind auch bei den Männern auf dem zweiten bzw. dritten Rang (12 bzw. 10). Die INGOs sind bei den Männern auf Rang fünf (8). Zwischen den internationalen Feldern bei den männlichen Erstsemestern liegt auf Platz drei die Politikberatung (10), die bei den Frauen auf Platz fünf steht (8). Bei den Frauen kommen weiterhin Parlamente (8) und sozialer Bereich (7), bei den Männern Universität (8) und Wirtschaft (7) vor. Universität/Forschung ist bei allen weiblichen Befragten recht unbeliebt. Das Feld an sich, aber auch die langwierige Ausbildung sowie die abschreckende Bilanz von momentan kaum mehr als fünf Prozent Professorinnen könnte die Studentinnen von diesem Berufsziel abhalten.

### 3. Das OSI

#### 3.1. Studienschwerpunkte

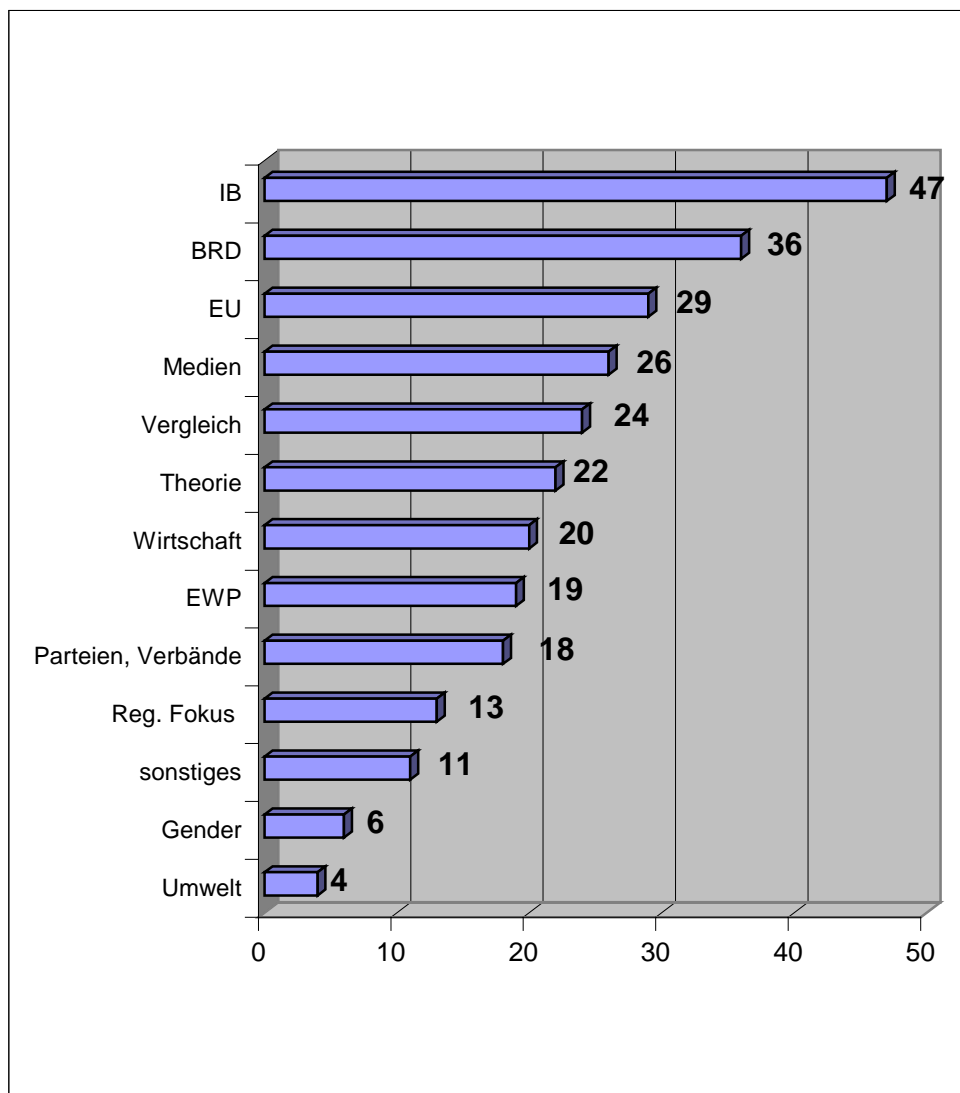
Wir haben die StudentInnen nach ihren Studienschwerpunkten innerhalb der Politikwissenschaft gefragt. 12 Themen standen zur Auswahl, Mehrfachantworten waren möglich. Die Ergebnisse sind in Grafik 11 dargestellt.

Ganz eindeutig belegt der Bereich Internationale Beziehungen den ersten Platz (47 von 110 Befragten). Anhand dieser Zahl ist es nicht schwer zu sagen, dass sich der demnächst angebotene MA-Studiengang International Relations großer Beliebtheit erfreuen wird.

Auf Platz zwei folgt das Politische System der BRD (36), das immerhin rund ein Drittel der Studierenden als ihren Schwerpunkt angeben. Die EU findet sich auf dem dritten Platz wieder (29). Es folgt der Bereich Medien (26), der allerdings im Lehrangebot des OSI kaum Entsprechung findet. Die StudentInnen äußerten in ihren Fragebögen, dass sie gerne mehr Seminare zu Medienthemen im Vorlesungsverzeichnis vorfinden würden. Allerdings, so der berechtigte Einwand, nehmen OSIaner zu wenig die bereits existierenden Angebote anderer Fachbereiche, z.B. Publizistik, wahr. Umwelt (4) und Gender (6) spielen bei der Schwerpunktsetzung der OSI-Studierenden so gut wie keine Rolle.

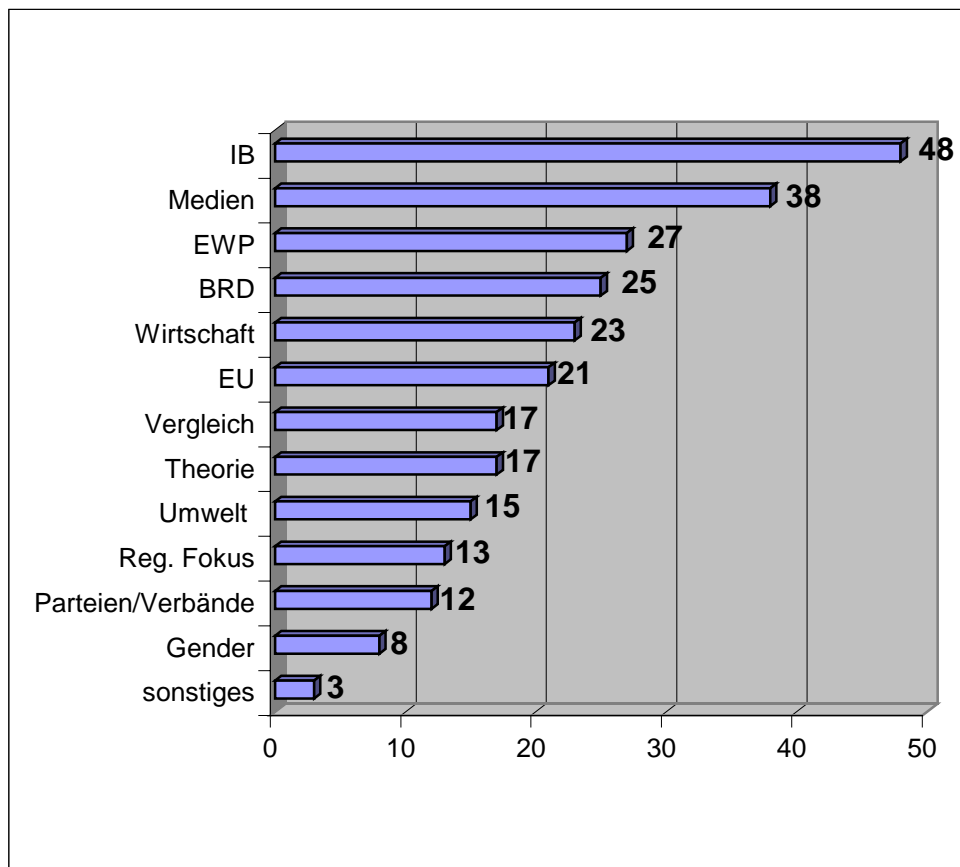


**Grafik 11: Studienschwerpunkte im Hauptstudium**  
(Anzahl der Nennungen; N=110)



Den Erstsemestern haben wir die gleiche Frage gestellt, mangels Studienerfahrung können deren Antworten jedoch nur im Sinne von bereits vor dem Studium entwickelten Interessen interpretiert werden. Mit welchen Vorstellungen kommen also die Erstsemester an das OSI? Unsere Vermutung war, dass hier vor allem internationale Beziehungen, Entwicklungspolitik und Medien eine Rolle spielen.

**Grafik 12: Studienschwerpunkte Erstsemester**  
(Anzahl der Nennungen; N=83)



Wie Grafik 12 zeigt, hat sich unsere Vermutung bestätigt. Die Erstsemester interessieren sich vor allem für Themen im Bereich internationalen Beziehungen, Globalisierung, Dritte Welt (EWP = Entwicklungspolitik) und natürlich auch für die Medien. Das Politische System der BRD wird als Fokus ähnlich häufig gewählt wie bei den älteren StudentInnen. Theorie schneidet ein klein wenig schlechter ab, Umwelt dafür etwas besser. Gender liegt wieder abgeschlagen weit hinten, kann jedoch mehr Nennungen verbuchen als bei den HauptstudiumsstudentInnen.

### 3.2. Praxisorientierung

Eine unserer zentralen Untersuchungsfragen war, ob OSI-Studentinnen und Studenten sich ein praxisorientierteres bzw. mehr am Arbeitsmarkt ausgerichtetes Studium wünschen. Dahinter steht die alte Diskussion, ob ein politikwissenschaftliches Studium eher Bildung oder eher Ausbildung sein soll. Es gibt kein klar definiertes Berufsbild für PolitologInnen, deshalb kann man das Studium auch sicherlich nicht ausbildungsartig organisieren, wie es z.B. beim Lehramt und bei Medizin geschieht. Auf der anderen Seite gibt es Qualifikationen, die auf dem Arbeitsmarkt hilfreich sein können. Auslandserfahrung, Computer- und Fremdsprachenkenntnisse gehören längst zum berufsvorbereitenden Standardvokabular. Dazu kommen noch vage formulierte *soft skills*, wie z.B. Teamfähigkeit, analytische Problemlösungskompetenz und Kommunikationsfertigkeiten. Einige davon sollten während des Fachstudiums erworben werden können. PolitikwissenschaftlerInnen lernen, sich Wissen

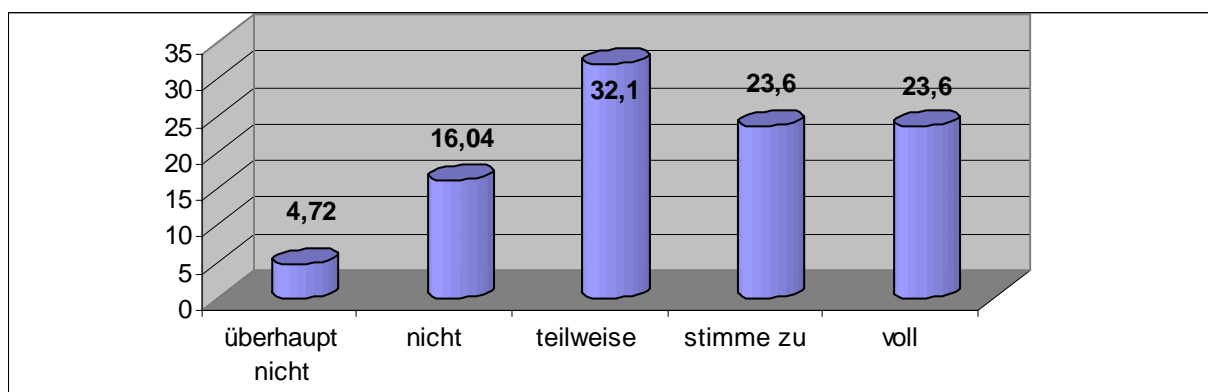
schnell anzueignen, kritisch zu denken, logisch zu argumentieren und Probleme von verschiedenen Seiten anzugehen.

Dennoch, die Studierenden beklagen sich, dass ihnen nicht genügend weitere Fähigkeiten beigebracht werden. Sie fordern mehr Computer-, Sprach- und Kommunikationsfähigkeiten. Andere Studentinnen und Studenten wehren sich dagegen, dass das Studium mehr Ausbildung denn Bildung wird. Sie sprechen von einer „Verwertungslogik des Arbeitsmarktes“ und loben die freie, ungezwungene Studienstruktur am OSI, die Zeit gibt für kritische Reflexionen und fundiertes Fachstudium.

Unser Ziel war es, herauszufinden, wie stark diese beiden Gruppen innerhalb der Studentenschaft wirklich sind, damit bei zukünftigen Diskussionen über die Reform des OSI Daten darüber vorliegen, was die Mehrheit der Studierenden tatsächlich will. Überrascht haben die vorliegenden Ergebnisse deshalb nicht, vielleicht noch wegen ihrer Deutlichkeit, denn sie geben ein klares Bekenntnis zu mehr Orientierung des Studiums an den Erfordernissen des Arbeitsmarktes ab.

Mit Antworten auf einer Skala von „1 = stimme überhaupt nicht zu“ bis „5 = stimme voll zu“ sollten die Studentinnen und Studenten ihre Meinung auf die Aussage, dass das OSI-Studium noch mehr auf den Arbeitsmarkt vorbereiten sollte, angeben.

**Grafik 13: „Das OSI soll mehr auf den Arbeitsmarkt vorbereiten“ Hauptstudium**  
(Nennungen in %)



Gut 20 Prozent der befragten Studentinnen und Studenten sprechen sich gegen eine weitere Ausrichtung des Studiums am Arbeitsmarkt aus, wobei nur knapp fünf Prozent die stärkste Kategorie „überhaupt nicht“ wählen. Der Anteil derjenigen, die sich für „teilweise“ entscheiden, liegt bei knapp einem Drittel. Allerdings spricht sich beinahe die Hälfte der Studierenden dafür aus, dass sich das OSI stärker am Arbeitsmarkt orientieren sollte. Fast ein Viertel der Befragten befürwortet das sogar in vollem Maße.

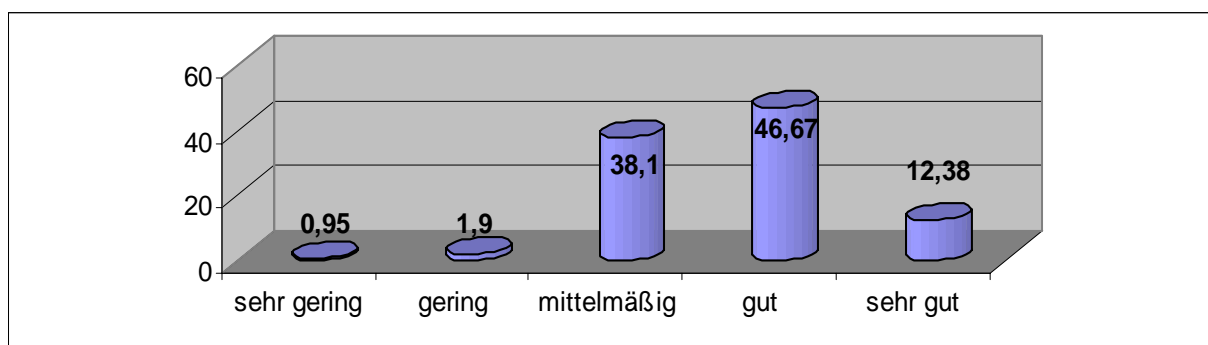
Außerdem haben wir die Studierenden gefragt, was sie konkret am OSI kritisieren. Am häufigsten wurden praxisferne Seminare und schlechte Lehre genannt. Gelobt wurde dagegen das Vorhandensein der Berufsorientierung. Viele StudentInnen sagten, dass sie sich zwar mehr Ausrichtung am Arbeitsmarkt wünschten, aber die FU keine Fachhochschule werden sollte. Dies könnte man als ein deutliches Bekenntnis zum ganzheitlichen Wissenskanon interpretieren.

## 4. Zukunftsperspektiven

Beim Lesen der OSI-Verbleibstudien fiel uns auf, wie negativ viele StudentInnen ihre berufliche Zukunft sahen. Allerdings hatten sie z.T. auch berechtigte Gründe dafür. Taxifahrer tauchten in nicht geringem Maße in den Statistiken auf, die 1000-DM-Gehaltsgrenze wurde von vielen Absolventinnen und Absolventen nicht überschritten. UNO und Süddeutsche Zeitung blieben meist unerreichbar. Unsere Hypothese ist gewesen, dass sich diese Situation geändert hat. Wir haben StudentInnen gefragt, wie sie ihre Chancen sehen, im angestrebten Berufsfeld Fuß zu fassen.

Wie Grafik 14 eindeutig zeigt, beurteilen weniger als drei Prozent der von uns befragten Studierenden im Hauptstudium ihre beruflichen Chancen als gering oder sehr gering. Über 97 Prozent sehen dagegen mittelmäßige, gute oder sogar sehr gute Chancen für sich. Noch deutlicher wird es, wenn wir sagen können, dass sich fast 60 Prozent der OSI-Studierenden gute oder sehr gute Berufschancen ausrechnen. Gründe dafür sind vor allem die oftmals bereits bestehenden Praxiserfahrungen und –kontakte. Sie helfen den Studierenden, bereits während des Studiums eine Brücke in die spätere Arbeitswelt zu bauen.

Grafik 14: Berufliche Chancen, Hauptstudium  
(Nennungen in %)



## 5. Zusammenfassung

Im Resümee unserer Ergebnisse wollen wir auf verschiedene Problemstellungen hinweisen und Empfehlungen geben, soweit dies möglich ist.

Unsere Eingangshypothese ist gewesen, dass sich die Berufsvorstellungen von Erstsemestern und Studierenden im Hauptstudium erheblich unterscheiden. Wie angenommen, konzentriert sich das Interesse der Erstsemester auf Journalismus und auf den internationalen Bereich. Allerdings bestätigte sich nicht, dass sich im Hauptstudium die Berufsinteressen hin zum lokalen Feld verschieben. Vielmehr verlieren Journalismus und Internationales zwar an Gewicht, bleiben aber dominierend. Politikberatung und Wirtschaft treten zu den vorderen Positionen.

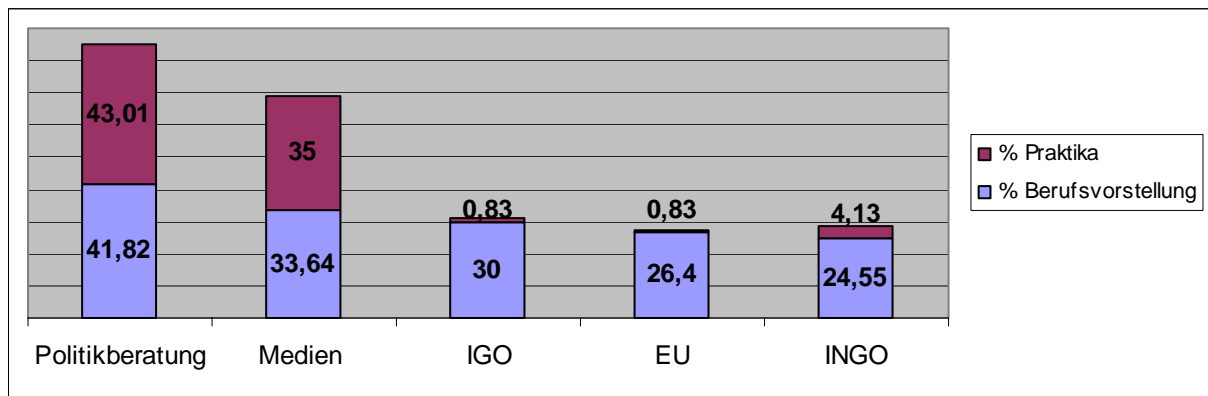
Unsere zweite Hypothese, dass die Berufsorientierungen der Studentinnen und Studenten vor allem von außeruniversitären Erfahrungen und weniger von OSI-Lehrveranstaltungen geprägt werden, hat sich bestätigt. Dieses Bild entsteht, wenn wir verschiedene Ergebnisse unserer Untersuchung zusammen betrachten. Die Studierenden kritisieren die Theorielastigkeit der meisten Seminare und das Fehlen von DozentInnen aus der Praxis. Gleichzeitig verfügen sie

jedoch über einen ausgeprägten Optimismus hinsichtlich ihrer zukünftigen Berufschancen. Haben die Studierenden bereits Praktika absolviert und Kontakte geknüpft, ist dieser Optimismus noch größer. Auf der anderen Seite gibt es jedoch auch einige Lehrveranstaltungen, die die Berufsvorstellungen der Studierenden geprägt haben. Wiederholt angeführt wurden das Seminar „Wissenschaftliche Politikberatung beim Deutschen Bundestag“ und der Projektkurs „Politische Werbung“.<sup>12</sup> Somit hat sich unsere Hypothese z.T. bestätigt.

Ein weiteres interessantes Faktum ist aber, dass Berufsvorstellung und praktische Erfahrung oftmals nicht übereinstimmen. Besonders Berufe im internationalen Bereich sind Teil eines „Traumes“, der später nur schwerlich zu realisieren sein könnte. Grafik 15 illustriert diese Gegebenheit. Hier haben wir den jeweiligen Berufsvorstellungen die Anzahl der in diesem Bereich absolvierten Praktika gegenübergestellt.

**Grafik 15: TOP 5 Berufsvorstellungen und Praktika**

(Nennungen in %)



Sicherlich kann man nicht von einer eindeutigen Korrelation zwischen Praktikum und späterem Beruf ausgehen, aber doch von einem gewissen Zusammenhang. Wir sehen, dass bei Politikberatung und Medien Wunsch und Wirklichkeit nah beieinander liegen. Bei den anderen beliebten Berufsfeldern, den IGOs, der EU und den INGOs, gibt es allerdings nur sehr wenige Studentinnen und Studenten, die dort ein Praktikum absolviert haben.

Zu den Daten ist anzumerken, dass die Summe der Praktika im Feld Politikberatung nicht aus sich selbst, sondern aus verschiedenen anderen Feldern summiert wurde (Bundestag, Parteien, Ministerien, pol. Institutionen, Stiftungen), da Politikberatung unterschiedliche Felder vereint.

Die Praktikumsvermittlung am OSI sollte sich diesen Fakten zufolge noch mehr um Praktika bei IGOs, bei der EU und bei INGOs bemühen und den Studierenden helfen, klare Vorstellungen in diesen Bereichen zu finden. Außerdem scheint die Zusammenarbeit mit den vielen nach Berlin gezogenen politischen und politikwissenschaftlichen Institutionen noch unzureichend zu sein.

<sup>12</sup> Ersteres wird regelmäßig zusammen mit anderen Universitäten angeboten und beinhaltet ein Kurzpraktikum bei einem Bundestagsabgeordneten. Der Projektkurs „Politische Werbung“ fand im Wintersemester 2001/02 und im Sommersemester 2002 statt. Aus ihm ging die Politikfabrik hervor, die die "Wahlgang" gründete und den „Wahlomaten“ erfand.

Eine weitere Anregung ist die Umsetzung des wiederholten Wunsches der Studierenden nach einer Praktikumsvor- und -nachbereitung. Dies könnte man z.B. in einem Colloquium für das Hauptstudium organisieren, in dem StudentInnen ihre Praktikumserfahrungen austauschen können. Eine eigene Praktikumsbörse des OSI, wie oft gefordert, gibt es mittlerweile, sie wird vom OSI-Club betrieben.

Ebenso wie bei der Praktikumsvermittlung muss sich auch einiges bei der Definition der Teilbereiche innerhalb der Berufsfeldorientierung sowie bei der Anzahl der Lehrveranstaltungen ändern. Die drei wichtigsten Beschäftigungsbereiche (Medien/Journalismus, private Dienstleistungen/Wirtschaft, EU) werden von ihnen kaum abgedeckt. Wir schlagen deshalb neue Spezialisierungsbereiche vor, und zwar Planung und Verwaltung, Politikberatung, Internationale Dienste/EU und neu Medien/Journalismus und Wirtschaft/private Dienstleistungen. Politische Erwachsenenbildung muss heutzutage mangels Nachfrage kein eigenständiger Bereich mehr sein. Oftmals finden unter der Rubrik „Erwachsenenbildung“ auch jetzt schon Veranstaltungen statt, die man besser einem Medienbereich zuordnen könnte. Wirtschaft/private Dienstleistungen erscheint uns auch gerade in Hinblick auf den Trend zur beruflichen Selbständigkeit<sup>13</sup> wichtig. Für den Bereich Internationale Dienste gibt es bereits jetzt ein Colloquium, das Praktiker aus den entsprechenden Institutionen einlädt. Eine derartige Lehrveranstaltung sollte es für alle Spezialisierungsbereiche geben.<sup>14</sup> Für das Feld Universität/Wissenschaft halten wir einen eigenen Spezialisierungsbereich nicht für notwendig, aber wir plädieren für ein „Wissensmanagement-Colloquium“, in dem z.B. über Stipendien, Förderanträge oder Wissenschaftlerkarrieren informiert wird. Dies könnte in Form eines Tagesseminars stattfinden.

Als Empfehlung ist weiterhin anzumerken, dass das OSI auf ganz spezielle praktische Fähigkeiten, die für das Arbeitsleben wichtig sein können, vorbereiten sollte. Angeregt werden können Seminare bzw. Colloquien zu Management-Themen, z.B. „Wie gründe ich eine eigene Existenz?“, „Wie beantrage ich einen Kredit?“. Denn besonders in der Existenzgründung kann eine große Zukunft für PolitikologInnen liegen (z.B. in selbstständiger Politikberatung). Hier muss Grundlagenarbeit geleistet werden. Die Quote an Existenzgründungen unter den Politikwissenschaft-AbsolventInnen ist höchstwahrscheinlich immer noch verschwindend gering, oftmals einfach aus fehlendem Wissen, fehlender Unterstützung. Die OSI-lerinnen und OSI-ler wünschen sich eine Intensivierung der Ausbildung von Zusatzqualifikationen. In der Uni selbst und nicht nebenbei beim Praktikum sollten Fähigkeiten wie „[...] anwendungsbezogene Medienkenntnisse, einschlägige DV-Anwendungen, BWL-Kenntnisse, Personalmanagement, Sprachen“ vermittelt werden.<sup>15</sup>

Die DozentInnen müssen einen höheren Praxisbezug ihrer Veranstaltungen garantieren, vor allem im Spezialisierungsbereich zur Berufsfeldorientierung. Die Verbindung des jeweiligen Themas zur Praxis muss deutlicher heraustreten. Hilfreich dazu sind Gäste aus der Praxis. Solche Gastredner wurden von unseren Befragten durchweg als sehr positiv, aber noch als zu selten, bewertet.

Insgesamt glauben wir jedoch, dass das OSI auf dem richtigen Weg ist und die Notwendigkeit von Praxiselementen längst von allen Beteiligten anerkannt wird. Trotzdem dürfen die bisher geleisteten Reformen nicht darüber hinwegtäuschen, dass es noch viel zu

---

<sup>13</sup> Die Bundesanstalt für Arbeit charakterisiert neue Formen der Erwerbstätigkeit: Internationalisierung, Fragmentierung, Selbstständigkeit, Rückgang des Normalarbeitsverhältnisses und Virtualisierung, Bundesanstalt für Arbeit 1999, S. 18.

<sup>14</sup> Ein ähnliches Ziel verfolgt der für November 2002 vom OSI-Club organisierte Berufspraxistag.

<sup>15</sup> <http://www.uni-essen.de>

tun gibt. Die Strukturen des OSI müssen sich an den veränderten Erfordernissen des Arbeitsmarktes und den Erwartungen von Seiten der Studierenden orientieren. Eine Veränderung ist für ein zukunftsfähiges Institut unumgänglich. Schon 1989 mahnte Grottian an: „Studenten und Dozenten könnten die Titanic so nicht weitertreiben lassen.“<sup>16</sup>

---

<sup>16</sup> Grottian 1989, S. 157.

## Anhang:

### Fragebogen (Muster)

#### Berufsvorstellungen von StudentInnen am Otto-Suhr-Institut für Politikwissenschaft an der FU-Berlin

Eine Studie von Daniel Holfleisch, Henriette Litta, Sebastian Litta

Betreut von Prof. Dr. Nils Diederich

Erläuterung: Wir möchten durch Befragung von Erstsemestern und Studierenden am Ende ihres Studiums herausfinden, welche Berufsvorstellungen existieren, wie sie sich im Laufe des Studiums verändern und durch welche Faktoren.

Wir bitten Euch, den Fragebogen vollständig sowie **in leserlicher Druckschrift** auszufüllen.

---

#### 1. Bitte ordne Deine Berufsvorstellung einem oder mehreren der folgenden Gebiete zu:

Medien/Journalismus	<input type="checkbox"/>	Verbände	<input type="checkbox"/>	Öffentliche Verwaltung	<input type="checkbox"/>
Universität/Forschung	<input type="checkbox"/>	Parlamente (Mitarbeit...)	<input type="checkbox"/>	Institutionen der EU	<input type="checkbox"/>
Internationale Regierungs- organisationen (UNO, WTO...)	<input type="checkbox"/>	Gewerkschaft	<input type="checkbox"/>	Politikberatung	<input type="checkbox"/>
Internat. Nicht-Regierungsorgani- sationen (attac, greenpeace,...)	<input type="checkbox"/>	Berufspolitiker	<input type="checkbox"/>	Sozialer Bereich	<input type="checkbox"/>
Deutsche Nicht-Regierungs- organisationen (Rotes Kreuz, BUND, ...)	<input type="checkbox"/>	Parteien	<input type="checkbox"/>	Stiftungen	<input type="checkbox"/>
_____	<input type="checkbox"/>	Wirtschaft (Industrie, Han- del, Dienstleistungen PR	<input type="checkbox"/>	keine Vorstellung	<input type="checkbox"/>

#### 2. Begründung für diese Berufsvorstellung:

---

---

---

#### 3. Über welche Erfahrungen oder Kontakte verfügst Du für diesen Beruf?

- ☐ Persönliche Kontakte
- ☐ Praktikum, wenn ja wo: \_\_\_\_\_
- ☐ Ausbildung, wenn ja was: \_\_\_\_\_
- ☐ Dauerhafte Anstellung, wenn ja wo: \_\_\_\_\_
- .....

#### ERSTSEMESTER ÜBERSPRINGEN BITTE DIE FOLGENDEN ZWEI FRAGEN

4. Erinnerst Du Dich noch an Deine Berufsvorstellung im 1. Semester? (j/n): \_\_\_\_\_



Wenn ja, wie sah Deine Berufsvorstellung aus (wenn möglich, dann Antwortmöglichkeit der Frage 1 nutzen): \_\_\_\_\_

**5. Nenne bitte OSI-Lehrveranstaltungen, die Dir für die Entwicklung Deiner Berufsvorstellung besonders hilfreich waren und begründe kurz warum:**

---

---

---

---

---

---

**6. Bewerte folgende Aussage: Das Studium am OSI ist zu wenig praxisorientiert:**

- |  |     |  |     |
|--|-----|--|-----|
| <input type="checkbox"/> Stimme voll zu      | (5) | <input type="checkbox"/> Stimme nicht zu           | (2) |
| <input type="checkbox"/> Stimme zu           | (4) | <input type="checkbox"/> Stimme überhaupt nicht zu | (1) |
| <input type="checkbox"/> Stimme teilweise zu | (3) |  |     |

Gründe:

---

---

**7. Bewerte folgende Aussage: Das Studium am OSI sollte mich in stärkerem Maße auf die Erfordernisse des Arbeitsmarktes vorbereiten:**

- |  |     |  |     |
|--|-----|--|-----|
| <input type="checkbox"/> Stimme voll zu      | (5) | <input type="checkbox"/> Stimme nicht zu           | (2) |
| <input type="checkbox"/> Stimme zu           | (4) | <input type="checkbox"/> Stimme überhaupt nicht zu | (1) |
| <input type="checkbox"/> Stimme teilweise zu | (3) |  |     |

Gründe:

---

---

**8. Wie bewertest Du Deine Möglichkeiten, nach dem Studium in Deinem angestrebten Berufsfeld Fuß zu fassen?**

- |                                      |     |                                      |     |
|--------------------------------------|-----|--------------------------------------|-----|
| <input type="checkbox"/> sehr gut    | (5) | <input type="checkbox"/> gering      | (2) |
| <input type="checkbox"/> gut         | (4) | <input type="checkbox"/> sehr gering | (1) |
| <input type="checkbox"/> mittelmäßig | (3) |                                      |     |

**9. Hast Du vor, nach dem OSI-Abschluss / neben dem Studium am OSI einen weiteren Universitätsabschluss zu erwerben?**

- |  |                                     |
|--|-------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> Zweitstudium  | <input type="checkbox"/> Promotion  |
| <input type="checkbox"/> Aufbaustudium | <input type="checkbox"/> Ausbildung |
| <input type="checkbox"/> Masters       | <input type="checkbox"/> _____      |

**10. Möchtest Du noch etwas hinzufügen, Kritik oder Anmerkungen (zum OSI und zum Fragebogen)?**

---

---

---

**11. Statistische Daten**

Alle Daten werden ausschließlich für diese Untersuchung verwendet und nicht weitergegeben. Die Nennung des Namens und der Matrikelnummer ist optional und dient dem Zweck einer wiederholten Erhebung in zwei Jahren, um Veränderungen der Berufsvorstellungen im Laufe des Studiums zu analysieren.

Name (optional): \_\_\_\_\_ Vorname (optional): \_\_\_\_\_

Matrikelnummer (optional): \_\_\_\_\_ Studiengang: \_\_\_\_\_

Diplom ☐    Magister ☐    Lehramt ☐

Neben-, zweite Hauptfächer: \_\_\_\_\_

Fachsemester Politikwissenschaft: \_\_\_\_\_ Hochschulemester: \_\_\_\_\_

Auslandsstudium (j/n): \_\_\_\_\_ Wenn ja, in welchem Land: \_\_\_\_\_

Geburtsjahr: \_\_\_\_\_

Geburtsort mit Bundesland: \_\_\_\_\_

Abiturjahr und Bundesland: \_\_\_\_\_

Berufsausbildung (j/n): \_\_\_\_\_ Wenn ja, als was: \_\_\_\_\_

Geschlecht: weiblich ☐    männlich ☐

**Studienschwerpunkte bzw. Interessenschwerpunkte innerhalb der Politikwissenschaft  
(Mehrfachnennungen möglich):**

Internationale Beziehungen ☐    Theorie ☐    BRD ☐    Vergleich ☐

Regionale Schwerpunkte ☐    Gender ☐    Medien ☐    Wirtschaft ☐

Entwicklungspolitik ☐    EU ☐    Umwelt ☐    Parteien, Verbände ☐

\_\_\_\_\_ ☐

**Studienortwechsel** von \_\_\_\_\_ nach dem \_\_\_\_ Fachsemester

**Studienfachwechsel** von \_\_\_\_\_ nach dem \_\_\_\_ Fachsemester

**Gründe für Studienort-, -fachwechsel:**

Persönliches ☐    Berufsaussichten ☐    Studieninhalte ☐    \_\_\_\_\_ ☐

Vielen Dank für Deine Mitarbeit.

Sobald die Ergebnisse dieser Untersuchung vorliegen, werden wir sie Dir zugänglich machen.

## Literatur

Bundesanstalt für Arbeit [Hrsg.], Blätter zur Berufskunde: Politologe/Politologin, 8. Aufl., Bielefeld 1996.

Bundesanstalt für Arbeit [Hrsg.], Arbeitsmarkt-Information für qualifizierte Fach- und Führungskräfte: Studium und Arbeitsmarkt – Hochschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen an der Schwelle zu neuen Arbeitsformen, Bonn, 1999.

Fiebelkorn, Joachim und Thomas Schramm, Berliner Politologen auf dem Arbeitsmarkt: Verbleibuntersuchung der Absolventenjahrgänge des Berliner Otto-Suhr-Instituts von 1979 bis 1986, in: Politische Vierteljahreszeitschrift, Jg. 30, Heft 4/89.

Freie Universität Berlin, Politologie-Studium [Sammelband], 1971-83.

Grottian, Peter, Wie das Band zwischen Ausbildung und Berufsperspektiven knüpfen?, in:

Albrecht, Ulrich, Elmar Altvater und Ekkehart Krippendorff [Hrsg.], Was heißt und zu welchem Ende betreiben wir Politikwissenschaft? Kritik und Selbstkritik aus dem Otto-Suhr-Institut, Westdeutscher Verlag, Opladen, 1989, S. 143-157.

Henning, Wolfgang, Karrieren unter der Lupe: Politologen - Soziologen, Lexika Verlag, Würzburg, 2001.

Hoffmann, Rainer-W., Stefan Rüb [Hrsg.], Sozialwissenschaften – wo, wie und was dann? : Alles Wissenswerte zu Studieninhalten, Studienaufbau und Studienpraxis; Aktuelles zu Beruf und Arbeitsmarkt, Ars Una, Neuried, 1996.

Rössle, Tim, Berufseinmündung und Berufsverbleib Berliner PolitologInnen: Eine empirische Untersuchung über die AbsolventInnen der Jahre 1987 bis 1992, dipa-Verlag, Frankfurt am Main, 1995.

[http://www.uni-essen.de/isa/fg\\_sozial\\_gesund/sozialwiss/sozialwiss\\_hs\\_frm.htm](http://www.uni-essen.de/isa/fg_sozial_gesund/sozialwiss/sozialwiss_hs_frm.htm) (zuletzt geprüft: 16.09.02)